

01. Juni 2022 | Mittwoch 7. Osterwoche

Lesung: Apg 20,28-38

„Die Tradition spricht im Blick auf die einzelnen Glaubenden von einem ‚sentire cum ecclesia‘, von einem Spüren und Fühlen mit der Kirche, um auszudrücken, dass es nicht nur eine äußerliche, sondern auch eine innerliche Beziehung zum Volk Gottes gibt. Diese Verbindung kann als gelingende und beglückende oder als belastete und leidvolle Erfahrung empfunden werden.“ (51)

Das Wort vom sentire cum ecclesia, vom Spüren und Fühlen mit der Kirche, das aus dem Exerzitienbuch des hl. Ignatius von Loyola stammt, ist mir seit meiner Studienzeit ein wichtiges Wort für meine Beziehung zur Kirche. In meinem Dienst als Bischof hat es noch einmal neues Gewicht gewonnen.

Sentire cum ecclesia: Darin steckt unglaublich viel Emotionalität, und das zeigt, dass die Kirche trotz all ihrer Strukturen und Gesetzmäßigkeiten viel mehr ist als eine bloße Institution: Sie ist die Gemeinschaft der Menschen, die durch die Geschichte hindurch an Jesus Christus glauben und nach seinem Wort und Beispiel leben wollen. Eine Institution braucht nicht meine Gefühle, meine Empathie, meine Liebe. Die kann ich und will ich nur lebendigen Personen entgegenbringen.

Ja, es stimmt: Die innere Bindung an die Kirche kann beglückend oder belastend empfunden werden. Nicht selten wechseln die Empfindungen oder überlagern sich sogar: Dann ist die Zugehörigkeit zur Kirche schön und schmerzlich zugleich. Wenn aktuell viel vom Leiden an der Kirche gesprochen wird, wenn so viele Enttäuschungen, Aggressionen und Wut sichtbar werden, dann sehe ich darin auch Formen des sentire cum ecclesia. Das mag überraschend klingen. Doch wäre da keine emotionale Verbundenheit mit der Kirche, wären Wut und Trauer überflüssig. Es reichte Gleichgültigkeit.

Der große Theologe und Seelsorger Romano Guardini hat angesichts der Aufbruchsbewegungen vor 100 Jahren das berühmte Wort geprägt: „Die Kirche erwacht in den Seelen“. Aufmerksame Beobachter unserer Zeit befürchten, dass die Kirche heute in den Seelen stirbt. Diese Gefahr besteht tatsächlich. Aber könnte das Ringen auf dem Synodalen Weg in Deutschland und weltweit nicht auch ein Zeichen dafür sein, dass die Kirche auf neue Weise in den Seelen, d. h. in der Herzmitte der Gläubigen, erwacht und aufsteht?!

Wichtig ist, die Kirche im Herzen der Anderen für genauso real zu halten wie die Kirche im eigenen Herzen. Auch das ist eine Weise des sentire cum ecclesia.

Dr. Stephan Ackermann, Bischof von Trier (SV)